

Erfurter Komparsin: „Ich war die Sekretärin von Mielke“

FA 17.03.2015

Christine Voigt ist bei vielen Filmdrehs dabei und liebt die Atmosphäre am Set

Erfurt. Erfurt ist ein beliebter Drehort. Viele Filmteams haben sich in den vergangenen Jahren der historischen Kulisse bedient. Aber auch Gebäude wie die Alte Parteschule stehen hoch im Kurs, in dem Gebäude in der Werner-Seelenbinder-Straße wurde zum Beispiel der „Tatort“ gedreht oder „Der Fall Ritter“.

Kürzlich entstanden hier Szenen für eine Doku mit Spielfilmsequenzen über Erich Mielke, den Stasi-Chef. Im Herbst soll sie gesendet werden. Der Arbeitstitel: „Mielke – Meister der Angst“. Als Mielkes Sekretärin Uschi war die Erfurterin Christine Voigt in Aktion, ausgestattet mit Bluse, langem Rock und hässlicher Brille.

„Er muss ein unheimlicher Pedant gewesen sein“, sagt Christine Voigt über Erich Mielke. Als seine Sekretärin musste sie ihm akkurat Löffel, Ei, Brotscheibe und Kaffee auf einem Tablett platzieren. „Es war, als hätte man die Zeit um Jahre zurückgedreht“, sagt sie über die Dreharbeiten. Selbst der Fahrstuhl habe sich offenbar zurückversetzt gefühlt, denn er streikte hartnäckig, so dass mehrere Aufnahmen wiederholt werden mussten. Nichts Ungewöhnliches für Christine Voigt. Schließlich wird sie oft als Komparsin gebucht. Geduld sollte man mitbringen, rät sie. Und Liebe zum Film.

„Jeder Film ist ein Gemeinschaftswerk“



„Für immer ein Mörder. Der Fall Ritter“ wurde in Erfurt gedreht und hatte auch eine Rolle für Christine Voigt.



„In aller Freundschaft. Die jungen Ärzte“ mit Andrea Kathrin Loewig und Roy Peter Link. Der Weg zum Dreh war kurz.



„Schon in der Schule habe ich mich für Theater interessiert, habe im Literaturzirkel mitgemacht und war Statistin im Theater Weimar.“ Die saftige Ohrfeige, die sie einem Schauspieler verpassen musste und die gleich mehrfach fällig war, hat sie bis heute nicht vergessen.

Sie machte eine Ausbildung, bekam Kinder, die Familie zog nach Erfurt. Hier las sie 2006 in der Zeitung, dass für eine Filmproduktion Komparsen gesucht würden. „Ich bin selbstständig, kann meine Zeit einteilen. Also habe ich mich gemeldet“, erzählt sie.

Seither hat sie in vielen Produktionen mitgewirkt, war eine Eisenacher Stadträtin bei „Doktor Kleist“, eine Polizistin im „Fall Ritter“ und eine Pfefferminzbäuerin in „Willkommen in Kölleda“, war Fußgängerin oder Restaurantbesucherin.

Bei „Ein Engel für alle“ war sie dabei, beim Kinderfilm „Blöde Mütze“, bei „Schloss Einstein“ oder im Drama „Das letzte Schweigen.“ Für „In aller Freundschaft. Die jungen Ärzte“ schlüpfte sie in einen weißen Kittel. Auch „Doktor Proctors Zeitreise“ ist ihr vertraut, ebenso die Serie „Von heiter bis tödlich.“ Sie selbst sieht die Filme wie alle anderen erst im Fernseh-

hen oder im Kino. Was wird rausgeschnitten, wo ist sie zu sehen? „Das ist mir gar nicht so sehr wichtig“, sagt sie. Es mache einfach Spaß, bei solchen Projekten dabei zu sein und Filmluft zu schnuppern. „Man ist Teil

eines großen Ganzen. Es ist jedes Mal ein Gemeinschaftswerk, für das ganz viele Rädchen ineinander greifen.“ Der Aufwand für jede einzelne Szene sei immens, sie zolle allen Beteiligten Hochachtung.

Francis Fulton-Smith ist ein umgänglicher Star, findet die Komparsin, die mehrfach bei „Doktor Kleist“ mitspielte.



Als Mielkes Sekretärin Uschi (links) ist sie im Herbst im Fernsehen zu erleben. Gedreht wurde in der alten Parteischule.

Als Stadträtin war sie bisher nur ein Mal in Eisenach gefragt. Restaurantbesucherin oder Spaziergängerin ist sie öfter.



Bei Schloss Einstein war Frau Voigt ebenfalls als Polizistin in Aktion, hier beim Dreh am Flughafen Erfurt. Fotos: privat

In ihren kleinen Fotoalben kleben viele Aufnahmen, auf denen sie mit Schauspielern zu sehen ist. Karl Kranzkowski. Francis Fulton-Smith. Thomas Thieme. Die meisten Schauspieler seien in den Drehpausen net-

te, umgängliche Menschen, findet sie. „Es sei denn, sie schlagen sich mit langen, komplizierten Textpassagen herum.“ Christine Voigt würde gern noch weiter Komparsin sein. „Ein Historienfilm wäre toll“, wünscht sie sich.